

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 45

Rubrik: Spott au feu : angerichtet von Peter Farner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

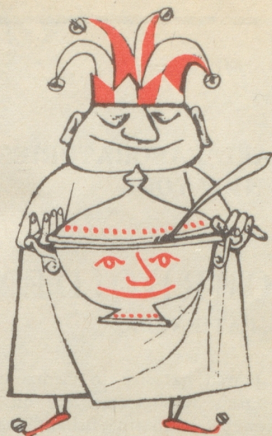
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spott au feu

angereicht von Peter Farner

Reden ist Blech...

Ich lache furchtbar gern, das können Sie mir ruhig glauben, so lebt es sich bedeutend leichter auf dieser idiotischen Welt. Ausserdem hat ein Medizinprofessor, der in Leningrad hinfällige Genossen repariert, letztlich herausgefunden, daß Lachen gegen Kreislaufstörungen ebenso heilsam sei wie Joghurt gegen Plattfüße. Hingegen stimmen alle jene Gerüchte nicht, die über mich herumgeboten werden und wissen wollen, daß ich im Tram jedes flott konstruierte Goldherzchen anlache. Erstens habe ich schon längst den Kindergarten mit Auszeichnung bestanden, und zweitens lassen sich immer mehr junge Damen in Judo und Jiu-Jitsu ausbilden. Darum verzichte ich, jedes Häschen mit erfreulicher Geographie anzulachen, denn ich ziehe einen schottischen Doppel-Whisky einem japanischen

Doppel-Nelson vor. Aber lachen, das tu ich herzlich gern. Vor ein paar Wochen aber erlitt ich einen Lachanfall, der entschieden nicht mehr zum Lachen war. Ich wurde geschüttelt und fürchtete, jeden Moment in meine Einzelteile auseinanderzufallen wie ein Kleiderschrank, den zwei Divisionen ausgehungelter Holzwürmer erstürmt haben. Auch hat sich ein anständiger Hexenschuß in meinen Rückenmuskeln häuslich eingerichtet. Da nehme ich mir einen Whisky-Soda ohne Soda, um die Bazillen in die Flucht zu schlagen. Es ist in der Tat zum Weinen, wie ich dasitze und mich heiser lache. Hatten Sie nicht auch schon das Gefühl, daß das Leben eine komische Erfindung ist?

Und warum das alles? Nun, sehen Sie, seit ein gewisser Herr Pfeleumer das Magnetophon erfunden hat, sind in den Zeitungen die sogenannten Diskussionen am runden Tisch immer mehr Mode geworden, weil ein Tonbandgerät die Gespräche viel besser festhält als der beste Stenograph.

Nun gibt es seit ziemlich genau zehn Jährchen in Zürich eine Wochenzeitung, die sich für ihre neue Seite «Das Podium der Jungen» auch so ein Tonbandgerät zugelegt hat. Auf dieser Seite nämlich ist zu lesen, worüber sich ein Häufchen junger Menschen, Männlein und Weiblein, diskutierenderweise gestritten hat.

Vor fünf Wochen setzten sich sieben junge Leute, im Alter von 20 bis 38 Jahren, um einen runden Tisch, stellten auf denselben neben die Bierflaschen ein Mikrofon und unter selbigen besagtes Tonbandgerät, denn es lüstete sie, sich über das Thema «Er und Sie vor heiklen Fragen» auszulassen. Ich will drei Jahre nichts zu Weihnachten, wenn ich etwas Falsches sage: die Diskussion, die die feinsinnigen Redner da zusammengehustet haben, ist mehr als merkwürdig – und das einmal darum, weil in dem Gespräch über die Beziehungen zum anderen Geschlecht fünf Knaben, wovon zwei verheiratet sind, nur zwei Mädchen gegenüberstehen. Und da soll noch einer sagen, wir seien kein Männerstaat! Die Folge dieser mehr als kuriosen Zusammensetzung ist, daß von den 59 Voten nur deren 10 von den zwei Mädchen stammen, und diese werden erst noch einfach unter den Tisch gewischt.

Denn die eingebildeten Flachköpfe Ueli, Bob, Markus, Arnold und Thomas haben kurzerhand die ganze Diskussion gemietet – die Mädchen sind nur Dekoration – und sondern so viel Blech, Kohl, Stroh und Flachs ab, daß man damit eine gutgehende Gemischtwarenhandlung eröffnen könnte. Beispiele gefällig? Bitte sehr!

Ueli: Ich bin überhaupt dagegen, von einer Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu sprechen. Gleichberechtigung finde ich einen

Neueste Nachrichten von übermorgen

BERN. - An der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Skilift- und Sesselbahnbauer (SVSSB), die gestern im Numenidgsprängt-Stübli des neuen Bahnhofbuffets stattfand, machte der Präsident Schang Chlotzmacher auf die äußerst prekäre Lage in der Branche der Skilift- und Sesselbahn-Baumeister aufmerksam. Außer einem einzigen 20 Meter hohen Hoger im hintersten Winkel des Entlebuch verfüge nun jede Bodenerhebung in der Schweiz über eine solche Bahn, sagte er mit tränenerstickter Stimme, und es müßten daher Mittel und Berge gesucht werden, um weiterbauen zu können. In der Diskussion schlug daher Aloys Abderhalden, Präsident der Sektion Muothatal, vor, sofort Baukonzessionen für die jetzt entdeckten 2384 Krater auf der Hinterseite des Mondes einzureichen. Dieser Vorschlag fand einen so großen Beifall, daß der Vorstand sofort beschloß, das nachfolgende Bankett um zwei Gänge (Kaviar und Russischen Salat mit Wodka) zu erweitern.

MOSKAU. - Wie man erst jetzt erfährt, ist Prof. Niehans ans Krankenlager des 87jährigen Ministerpräsidenten Chruschtschew geeilt. Die Behandlung mit Frischzellen hatte den gewünschten Erfolg: das seit Jahrzehnten zu hohe Reisefieber ist seitdem von 106,3 auf 98,7 Fahrenheitwitsch gesunken.

ASCONA. - Gestern ist Angelo Terazzini, der letzte schweizerische Einwohner von Ascona, sanft entschlafen. Im Zusammenhang damit hat Oberbürgermeister Horst-Egon Wippke angekündigt, daß Verhandlungen im Gange seien, um den nicht mehr passenden Ortsnamen «Ascona» in «Nieder-Büsing» abzuändern.

Blödsinn, genau wie ein Hund und eine Katze nicht gleichberechtigt sind.

Arnold: Wir müssen vielleicht nicht Gleichberechtigung sagen, sondern Gleichwertigkeit; damit ist doch sicher jeder einverstanden.

Ueli: Nicht einmal das, ich habe einen ganz veralteten Standpunkt. Ich halte die Frau für nicht gleichwertig auf gewissen geistigen Berufen. Ich würde niemals eine Ärztin oder Rechtsanwältin konsultieren.

Arnold: Schon im Alten Testament ist doch die Gleichwertigkeit der Frau symbolisiert: Gott schuf Eva aus einer Rippe von Adam; würde Gott die Frau über den Mann gesetzt haben, so hätte er sie aus Adams Kopf geschnitten; würde sie unter ihm stehen, hätte er das biblische Symbol Eva wahrscheinlich aus Adams Beinen entspringen lassen.

Ueli: Mann und Frau sind völlig andersartig; ich weigere mich entschieden, die Frau als gleichwertig mit dem Manne zu betrachten. Was ich in der Frau suche, ist das Anderswertige; ich will sie nicht als Stütze, sondern als Gegensatz.

Thomas: Der linke Schuh ist doch gleich viel wert wie der rechte.

Ich könnte noch mehr von diesem unwahrscheinlichen Stuß zitieren, aber dazu finde ich den Nebelspalter nun doch zu schade. Und nun begreifen Sie vielleicht, warum es mich bei der Lektüre dieser wirren,

chaotischen Diskussion, gegen welche der dickste afrikanische Dschungel ein französischer Schloßpark ist, total verrissen hat.

Wir wollen uns nicht mißverstehen! Ich bin kein Spießer und seit je der Ansicht gewesen, daß jedermann das Recht hat, seine Meinung zu sagen, auch wenn sie noch so ausgefallen ist. Wer aber dieses Recht



HERR TIGG

Herrn Tigg, der nach St. Gallen fuhr, fragt Gräfin Sax: «Gibt's dort Kultur?»
«Ohja, Madame, ein Stadttheater», sagt er, «und eine Olma Mater.»

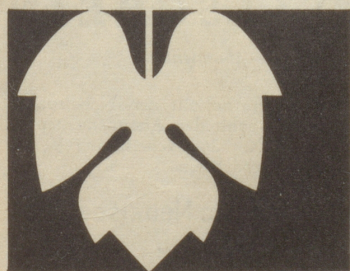
hat, hat auch die Pflicht, über das, was er sagen will, vorher ernsthaft nachzudenken. Ketzerisch und dumm ist nicht dasselbe. Ein Ketzer hat Ansichten, die zwar ungewöhnlich sind, über die man aber reden kann. Ein Dummkopf aber bietet Unsinn in jeder Preisklasse feil, indem er schwatzt, Mann und Frau seien ebenso wenig gleichberechtigt wie Hund und Katze, und indem er Andersartiges und Anderswertiges in den gleichen Topf wirft. Und solche Leute wollen einmal zur Elite gehören (Ueli ist Physikstudent).

Noch etwas? Ja, noch etwas: es ist einigermaßen erschreckend, daß verantwortliche Redaktoren so unverantwortliches Geschwätz drucken lassen und es den Abonnenten frei Haus liefern. Papier ist geduldig, ja. Leser sind es manchmal nicht.

HERR TIGG



Tigg spielt seit je auf dem Fagott vorwiegend «Heißes», nämlich Hot, weshalb das teure Instrument fast täglich Feuer fängt und brennt.



Merlino

Stufen zur Qualität: beste, sonnenge-reifte Trauben, sofort erntefrisch gepresst, sorgfältig gekeltert, in Druck-Tanks kühl gelagert, hygienisch abgefüllt, schonend pasteurisiert, – das ergibt die hervorragende Qualität des naturreinen Traubensaftes MERLINO.

Ein OVA-Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33